Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1924)
Heft: 7

Artikel: Die Laufbahn eines Filmstars
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-731918

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

diese unruhig durch die Arena gestreift war, blieb sie in der Mitte stehen und starrte unverwandt zum Balkon hinauf, gleichzeitig ihr Opfer aussuchend und den Weg dazu abschätzend. Dann setzte sie in kühnem Satz erst auf das Eisengeländer und von dieser ersten Stufe weiter auf den Balkon. Sie riß den als Römer verkleideten, sich vergeblich wehrenden Palomba über die Brüstung; beim Niederfallen in die Arena schlug er sich an einem der Stützbalken an. Das ihm nachsetzende Raubtier schleppte ihn noch zehn Meter weit und ließ ihn mit abgetrenntem Haupte schließlich liegen, um wieder in der Arena herumzutraben. Ein Arbeiter und der Bändiger Schneider entluden ihre Revolver auf die Löwin, die sich ermattet an ein Gitter anlehnte. Und nun begann ein hartnäckiger Zweikampf zwischen dem mit langer Eisenstange bewaffneten Bändiger und der zähnefletschenden, vor Schmerz brüllenden „Europa". Schließlich wurde sie mit Lassos gefesselt und in den Zwinger geschleppt.

Als die Behörden auf dem Platz erschienen, hatten sich der Direktor, die Bändiger, der kleine d'Annunzio, kurz alle, die mehr oder weniger verantwortlich waren, von der blutigen Wahlstatt gedrückt und die Polizei nahm einen unschuldigen Arbeiter und einen Sekretär mit. Den Verantwortlichen wirft man vor, daß das zur Abgrenzung der Arena dienende Gitter zu niedrig bemessen war. Jetzt weiß mans ja. Der Sanitätsposten, für den wohlweislich gesorgt worden war, hatte nicht geringe Arbeit, die ohnmächtig gewordenen Zuschauerinnen wieder zu beleben. Die Leiche Palombas wurde ins Militärhospital „del Celio" verbracht.

* *

Die Laufbahn eines Filmstars.

Eine eigenartige Laufbahn hat der berühmte französische Filmschauspieler André Nox hinter sich, der heute zu den berühmtesten Filmstars der Welt zählt. Im Alter von 10 Jahren kommt der Bauernsohn André Nox aufs Gymnasium. Als Sechzehnjähriger fordert er einen Klassenkameraden eines Mädchens wegen zum Duell und wird deswegen vom Gymnasium gejagt. Der Knabe, der durch das Stadtleben der väterlichen Scholle entfremdet ist, geht in die Fabrik. Jahrzehntelang führt er das Leben eines Fabrikarbeiters, ohne daß sich das Sehnen zu einer höheren Daseinsform in ihm regt. Bei einer Theatervorstellung, die die Fabrikarbeiter veranstalten, betätigt er sich in einer größeren Rolle. In seinem Spiel ist etwas, was dem Besitzer der Fabrik auffällt, er geht mit ihm zu einem Theaterdirektor, der sich auf Grund einer Prüfung bereit erklärt, den schon in den dreißiger Jahren stehenden Mann auszubilden. Und nun ereignet sich etwas Merkwürdiges. Der Fabrikarbeiter weigert sich, sein freudloses Leben mit dem eines Schauspielers zu vertauschen. Er träumt von einer neuen Art der Schauspielkunst, deren Wesen allein in einer zum intensivsten Ausdruck gesteigerten Mimik besteht. Dieser Mann sieht in seiner Vision den Film, der damals noch in den ersten Anfängen stand. Noch einmal kehrt er zurück in die Fabrik. Und als dann nach etlichen Jahren der Film seinen Siegeslauf begann, sah er seine Zeit für gekommen. Aus zwingender, seelischer Notwendigkeit heraus, stellte er sich dieser jungen Kunst zur Verfügung. Damit begann ein Aufstieg, der zu den höchsten Höhen der Filmdarstellung führte und der den Künstler wohl noch nicht zum höchsten Gipfel seiner Leistungsfähigkeit emporgetragen hat.